

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Vertriebsplan für Wilsdruff.

Altanneberg, Arlesheim, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heldigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Lindbach, Nossen, Rohorn, Müllitz-Rothsch, Nützsch, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Siedelshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weiskropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pfg.

Preisnehmer Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Für Politik und Feuilleton verantwortlich: Hugo Friedrich, für Cerisches und den Inseratenteil: Martin Berger.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 121.

Donnerstag, den 12. Oktober 1905.

64. Jahrg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

1. jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist,
2. jede Andern erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen,
3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, die gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 33 B. 1 des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches unterliegen.

Dresden, den 7. Oktober 1905.

Kriegsministerium.
Fehr. v. Hausen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Betriebe von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenorten oder Behörden — seien dies ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Betriebe von Druckwerken oder Waren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 7. Oktober 1905.

Kriegsministerium.
Fehr. v. Hausen.

Am 1. Dezember 1905 findet in Gemäßheit eines Beschlusses des Bundesrats vom 18. März 1905 eine **Volkszählung** im Deutschen Reiche statt. Es wird hierbei auf eine tätige Mitwirkung nicht nur der Ortsbehörden, sondern auch aller selbständigen Ortsbewohner gerechnet.

Die allen Haushaltungsvorständen, einzelnen selbständigen Personen und Besitzern, Vorstehern oder Verwaltern von Anstalten, Gasthöfen oder Herbergen am 29. oder 30. November dieses Jahres zugehenden Listen sind nach Maßgabe der vorgezeichneten allgemeinen Anleitung und der Probeentwürfe von ihnen selbst oder von geeigneten Vertretern am 1. Dezember bis zum Mittag auszufüllen und von da ab zur Abholung durch die Jähler bereit zu halten. Bei der Wichtigkeit und Bedeutung einer genauen Volkszählung wird erwartet, daß die Ausfüllung der Listen allenthalben vollständig und wahrheitsgetreu erfolgen wird, sowie daß die Jähler, deren Amt ein Ehrenamt ist, überall das größte Entgegenkommen finden werden.

Die sämtlichen Gemeindebehörden des hiesigen Bezirks mit Einschluß der Städte Wilsdruff und Siebenlehn, denen die erforderlichen Druckfachen, insbesondere die die Volkszählung betreffende Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom

1. August dieses Jahres bis zum 1. November zugehen werden, erhalten gleichzeitig Anweisung, ihren in dieser Verordnung näher vorgeschriebenen Obliegenheiten allenthalben auf das Pünktlichste nachzukommen. Insbesondere ist darauf zu achten, daß nur befähigte Personen in die Zählkommission und als Jähler gewählt werden.

Die Bildung der Zählkommission hat, soweit sie sich notwendig macht, bis zum 10. November, die Einteilung der Gemeinden in Zählbezirke und die Annahme der Jähler bis zum 20. November dieses Jahres zu erfolgen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 7. Oktober 1905.

Die Betreuer von Anwesenheitsangelegenheiten werden darauf hingewiesen, daß unter dem 1. Oktober die Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 13. Mai 1905, die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Ätzytellen, sowie die Lagerung von Carbid betr., (Gesetz- und Verordnungsblatt 1905 Seite 156 flg.), in Kraft getreten ist, durch die verschiedene Änderungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen eingetreten sind.

Die Beteiligten werden hiermit in ihrem eigenen Interesse nochmals aufgefordert, ihre Anlagen in Uebereinstimmung mit der erwähnten Verordnung zu bringen, da erstere in nächster Zeit einer Revision unterzogen werden.

Besitzer von Anlagen, die der Verordnung vom 13. Mai 1905 nicht entsprechen, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 7. Oktober 1905.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, den 11. Oktober 1905.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Sonnabend, den 14. Oktober 1905,
nachmittags 6 Uhr

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehrr

findet die 2. diesjährige Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehrr statt. Sämtliche Mitglieder der Feuerwehren, Abteilungsführer und Mannschaften — mit alleiniger Ausnahme derjenigen Mannschaften, welche das 45. Lebensjahr vollendet haben — haben sich zur obenangegebenen Zeit an der Turnhalle einzufinden.

Inpünktliches Erscheinen oder Ausbleiben wird mit Ordnungsstrafe geahndet.
Wilsdruff, am 30. September 1905.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Freibank Wilsdruff.

Donnerstag, den 12. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab
Rindfleisch, roh 40 Pfg., gekocht 25 Pfg. pro Pfund.

„Ein ausgerissenes Blatt“.

Im Feuilleton der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck der Kriminalnovelle „Ein ausgerissenes Blatt“ von H. Deutschmann. Der Roman ist überaus spannend geschrieben und seine reiche Handlung steigert fortgesetzt das Interesse der Leser. Wir machen unsere geschätzten Abonnenten auf diese Verkünder besonders aufmerksam.

Redaktion des Wilsdr. Wochenblattes.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 11. Oktober 1905.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Soldatenlieder.

Auf die Initiative des Kaisers hin hat Musikdirektor Max Werner eine Kollektion von sechs preussischen Armeemärschen für vierstimmigen Männergesang umgesetzt. Durch

die Berliner Liedertafel sollen diese Märsche demnächst vor dem Kaiser im Schloß vorgetragen werden. Finden sie den Beifall des Monarchen, so werden die Märsche später als Gesangsmaterial im deutschen Heer eingeführt werden. Die Lieder, die gegenwärtig in den Truppenteilen gesungen werden, finden teilweise eine zweifelhafte Bewertung. — Und mit Recht!

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die Frage, wie sich die Kommandoverhältnisse in Südwestafrika beim Eintreffen des neuen Gouverneurs gestalten werden, ist vielfach erörtert worden und insbesondere die Frage, ob Zivilgouverneur oder Militärgouverneur, führte zu langen Kontroversen. Jetzt erging an den General von Trotha eine Drore, die Geschäfte dem Gouverneur von Lindequist sofort nach dessen Ankunft zu übergeben. Ueber die Einsetzung eines neuen Kommandeurs ist kein Beschluß gefaßt. Beim Zusammenwirken der Truppen regelt sich die Sache nach dem allgemeinen Brauche, daß der älteste Stabsoffizier den Befehl hat. Demnach wird General von Trotha überhaupt keinen Nachfolger erhalten. Wie es scheint, rechnet die Kolonialverwaltung damit, daß der Aufstand in der Hauptsache

niedergeworfen ist, wenn Herr von Lindequist in Swakopmund eintrifft.

Die „Times“ melden aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Ulyngton berichtet, daß bei Schuit Driest drei Transvaaler mit 200 Stück Vieh, das sie von den Deutschen gekohlen hatten, festgenommen wurden. Die Leute waren bewaffnet, obwohl sie angaben, Nichtkombattanten zu sein. Das Vieh wurde den Deutschen ausgehändigt und die Leute in dem Gefängnis von Kenhart untergebracht. Die Hauptsache scheint den „Times“ wieder der Umstand zu sein, daß die betreffenden Waren bewaffnet gewesen sind. Darauf ist zu bemerken, daß auch alle im Transport- und Etappendienst in Südwestafrika beschäftigten Leute bewaffnet sein müssen, sollen sie nicht ein sicheres Opfer der räubernden Hottentotten werden.

Zum Lohnkampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

Die Hauptstelle der deutschen Arbeitgeberverbände hat an die ihr angeschlossenen Verbände ein Zirkular versandt, in dem zur Solidarität mit den Berliner Elektrizitäts- und Metallindustriellen aufgefordert wird. An die der Hauptstelle angeschlossenen Verbände und Betriebe wird die dringende Aufforderung

gerichtet, aus der Berliner Elektrizitätsindustrie kommende Arbeiter nicht aufzunehmen oder die in den letzten Tagen aufgenommenen wieder zu entlassen und diese Maßregel auch zugunsten der Betriebe des Verbandes Berliner Metallindustrieller einzutreten zu lassen, falls deren Betriebe am 14. Oktober geschlossen würden.

Das neueste Flugblatt des „Simplizissimus“, „Fort mit der Liebe“, ein Notizblatt, den Sittlichkeitsaposteln ergebenst unterbreitet von Ludwig Thoma und Olof Gulbranson, wurde vom Amtsgericht München II konfisziert mit der Motivierung, daß es nach seinem ganzen Inhalt geeignet sei, das „Sittlichkeitsgefühl in größtmöglicher Weise“ zu verletzen.

Ausland.

Bauernunruhen in Ungarn.

In Selebez bei Semendria wütete ein heftiger Kampf zwischen der Gemeinde und Polizisten. Einerseits wurden 63 Bauern, andererseits 10 Personen verwundet. Ein Gemeinderatsmitglied wurde getötet.

Sozialdemokratische Logik.

Herr Jaures hat in Vinoges eine Rede gehalten, in der er die englisch-japanische Allianz billigte, aber gleichzeitig gegen ein Bündnis Frankreichs mit Deutschland und Rußland eiferte. Nun liegen die Dinge so, daß in England, wo die Aristokratie in beiden Häusern des Parlaments eine fest begründete Herrschaft ausübt, die Sozialdemokratie nicht den mindesten Einfluß besitzt. Das gleiche gilt von Japan. In Deutschland besteht das allgemeine Stimmrecht und wird die Sozialdemokratie als die stärkste Partei bezeichnet. In Rußland ist nach sozialdemokratischer Ansicht nur noch Kraft und Leben bei den Sozialisten und Demokraten, alles übrige aber morisch und faul. Warum halten nun die Herren Jaures und Genossen alles für gut, was England tut, von dem der Genosse Hyndman gesagt hatte, dort bestehe die „abgefeimteste Herrschaft“? Und warum kreieren sie sich wieder im Interesse Englands gegen ein Zusammengehen von Frankreich, Rußland und Deutschland? Die Partei der Negation ist nur positiv, wo es gilt, die Interessen der nach Hyndman abgefeimtesten Herrschaft zu vertreten.

Dynamitbomben

sind am Freitag im vornehmsten Klub Konstantinopels, dem Cercle d'Orient, bei armenischen Dienern gefunden worden. Die Diener wurden verhaftet. In den letzten Tagen sind auch bei einigen armenischen Kaufleuten Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die jedoch scheinbar erfolglos waren. Die Verhaftungen dauern fort.

Die Unruhen in Rußland.

Die Straßenkämpfe in Moskau dauern noch an. Nach Petersburger Meldungen ist der Montag sehr ruhig verlaufen. Auf dem Nikolski-Boulevard bewarf die Volkswenge Kosaken, die zum Hause des Generalgouverneurs ritten, mit Steinen. Die Kosaken gaben daraufhin eine Salve ab, durch die zehn Personen, darunter zwei Schutzeleute getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Schwere Verwundene Kosaken nannten den Boulevard hinab und verletzten mehrere Personen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 11. Oktober 1905.

Besuch des Kaisers am Sächsischen Königshofe. Für die nächste Zeit steht ein Besuch des Kaisers am sächsischen Königshofe bevor. Der Tag der Ankunft des Kaisers ist bis jetzt noch nicht bestimmt. Auf dem Hauptbahnhof soll großer Empfang stattfinden und auf dem Wiener Platz eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 100 „Kaiser Wilhelm“ aufgestellt werden. Auch dürfte der Kaiser den neuen Kasernenbau in der Albertstadt einen Besuch abstatten. Die Rückkehr des Monarchen nach Berlin findet voraussichtlich am Abend des Besuchstages statt.

König Friedrich August lud für heute die Vorstände derjenigen kleineren Städte und Gemeinden, die er bei seinen Besuchen nach dem Regierungsantritt offiziell besuchte, zur Frühstücksstafel in Pillnitz ein. Für Wilsdruff war Herr Bürgermeister Kahlenberger geladen.

Prinz Max von Sachsen und die Montignosaffäre. Ein Dresdner Sensationsblatt, welches in jeder Nummer die Montignosaffäre geschäftlich auszubenten sucht, hatte seinerzeit berichtet, eine „aristokratische Dame“ habe sich in dieser Angelegenheit an den Prinzen Max gewendet; dieser habe jedoch erklärt: die Gräfin Montignos und die Prinzessin Monika Pia müßten beide ins Kloster. Hierzu wird den „Leipz. Neue. Nachr.“ aus Dresden geschrieben: Die betreffende adelige Dame, eine etwas schärmerische und exzentrische Person, hat in der Tat um eine Unterredung, in einer wichtigen Angelegenheit mit dem Prinzen gebeten. Der Prinz, der nicht wußte, um was es sich handelte, gewährte die Unterredung im Hause seiner Schwester, der Prinzessin Mathilde, zu Hofierwitz bei Dresden. Jene Dame, welche dem Prinzen ganz fremd war, hat diesem nun eine sehr peinliche Szene gemacht, um seine Intervention zu bewirken. Der Prinz erklärte ihr sehr energisch, in der Angelegenheit sei nichts zu tun. Die Dame habe sich von der äußerlichen Lebenswürdigkeit der Gräfin irre führen lassen, wie schon so viele andere, sie kenne aber gar nicht den wahren Stand der Dinge. Falls die Gräfin zur Einsicht des ungeheuren Kergernisses komme, welches sie gegeben, so bleibe ihr kaum etwas anderes übrig, als ihre Schande in einem Kloster zu verbergen und dort Buße zu tun. Daß aber der Prinz das gleiche von dem Kinde gesagt haben soll, ist unzutreffend. Er hat nur erklärt, es sei dringend wünschenswert, daß das Kind nach Dresden an den Hof komme, da man sich von den Erziehungskünsten der ehebrecherischen Frau schwerlich viel versprechen könne. Daß die Geschichte in die Öffentlichkeit kommen würde, war nach den Äußerungen der exzentrischen und sehr aufgeregten Dame vorauszusehen.

— Infolge der Entwicklung des Fernsprechwesens auf dem flachen Lande ist die Reichs-Postverwaltung bereit seit einigen Jahren dazu übergegangen, den **UnfallmeldeDienst**, aber sich vorher nur auf die Beförderung und Bestellung von Telegrammen erstreckt hatte, auch auf die Zulassung von Gesprächen auszudehnen. Um weitere Schritte auf diese Einrichtung aufmerksam zu machen, wird folgendes bemerkt. Zum Zwecke der Herbeiführung schneller Hilfe in Gefahren aller Art können Unfallmeldegespräche zwischen Teilnehmerstellen, zwischen öffentlichen Sprechstellen, sowie zwischen Teilnehmerstellen und öffentlichen Sprechstellen auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden gewechselt werden, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der Verbindungen ermöglichen. Während der Nacht ist die Abwicklung der Gespräche unter Benützung der Apparate der öffentlichen Sprechstellen nur Personen gestattet, die dem Verwalter der Stelle bekannt sind; sie kann unter gewissen Verhältnissen ganz ausgeschlossen werden. Für Unfallmeldegespräche während der Nachtzeit werden erhoben: im Orts- und Nachbarortverkehr 20 Pf., im Vorortverkehr für jede Verbindung von nicht mehr als 3 Minuten Dauer 20 Pf., im übrigen Verkehr die im § 7 der Fernsprechtarifen Ordnung angegebenen Sätze für Ferngespräche. Für Unfallmeldegespräche in den Dienstpausen während des Tages kommen außer den gewöhnlichen Gesprächsgebühren Zuschläge nicht zur Erhebung. Haben die Empfänger der Unfallmeldungen keinen Fernsprechanruf, so werden sie, sofern die örtlichen Verhältnisse es gestatten, an den Apparat der öffentlichen Fernsprechkette herangerufen. Für dieses Herbeirufen kommt eine Gebühr von 25 Pf. zur Erhebung.

Die Zunahme der Kurzsichtigkeit illustriert u. a. auch die amtliche Mitteilung, daß in Deutschland jährlich rund 3000 Einjährig-Freiwillige wegen Kurzsichtigkeit ausgeschieden werden müssen.

Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr stattfindende **öffentliche Stadgemeinderatssitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Beschlußfassung über ein. Änderung des Anlagenregulativs. 3. Erweiterung der elektrischen Leitung nach dem Hindenschloßchen. 4. Besuch des Herrn Schuhmachermeister Harder um Anstellung als ständiger Tischenschaufel. 5. Ankauf des Mühlgrabens seitens der Stadtgemeinde. 6. Beratung der Ortsbauordnung.

In der jetzt in Hamburg stattfindenden 18. Generalversammlung des **Evangelischen Bundes** sprach Superintendent D. Meyer-Zwidan über „Die Lage des Protestantismus im Deutschen Reich“. Der gefeierte Redner, der mit nicht endenwollenden Bravorufen empfangen wurde, dankte zunächst im Namen des Bundes für die gastliche Aufnahme in Hamburg. Zum eigentlichen Referat übergehend, meinte der Redner, daß Thema verlocke, das ganze öffentliche Leben Deutschlands als Unterlage zu benutzen. Jeder sollte sich die Frage vorlegen: Wie habe ich es mit dem Protestantismus bisher gehalten? Er wird sich sagen, daß er dem konfessionellen Streit zwischen Wittenberg und Rom fern geblieben sei und daß er als toleranter Mann dem Katholizismus freie Bahn gelassen habe. Wir haben uns in Sicherheit gewiegt. Die Herrschaftsgelüste des Katholizismus im Anfang der siebziger Jahre blieben unbedacht. Das Unfehlbarkeitsdogma entstand in einer ausgedehnten Presse, in zahllosen Vereinen wurde römischer Fanatismus gepredigt. Der Evangelische Bund warnte vor Rom, er stieß in sein Wächterhorn. Aber von vielen Seiten rief man uns zu: „Hört auf mit eurem Lärm! Ihr seht Wespennest; es hat keine Gefahr; geht schlafen, wie wir!“ (Heiterkeit und Beifall.) Man reinigte unsere größten Dichter mit der sauberen Hand des Ultramontanismus von aller Unmöglichkeit. Und zugleich schritt man Bergrührungsallüren durch die die Zwerge der römischen Literatur zu Riesen anwachsen. Man ergoß Schwärmungen über den Protestantismus und über die Reformation. Wie wurde unser großer Luther in den Rath gezogen! Wenn man irgendwo ein Gebrechen entdeckte, fugs wurde es auf das Konto des Protestantismus geschrieben. Mit allen Mitteln wurden drüber die schärfsten Gegenstände gegen den Protestantismus geschürt. Man gönnte protestantischen Kindern keine Ruheplätze auf katholischen Friedhöfen. (Bewegung.) Den Deutschen, die den römischen Hochmut derart über sich ergehen lassen, rufe ich zu: Ihr seid von einer harmlosen, ehrlichen, doktrinären Gutmütigkeit, wie sie dem blonden Germanenlopie eigen ist, jedoch ihr seid bedeckt mit einer mächtigen Schlafmütze! (Große Heiterkeit.) Weil wir 1871 römfrei waren, kamen wir zu einem mächtigen Reich, in dem der in seinem inneren Wesen fremde römische Geist jetzt den Ausschlag gibt. Aber auch in dieser Schwach entdeckten, natürlich gefehte Köpfe (Heiterkeit), etwas Gütes. Sie sagen, daß dem Zentrum so viele Wünsche gerührt würden, sei die schlafendste Politik, um es vom Ultramontanismus weg auf deutschen Boden zu ziehen. Darauf sagen wir: Der Fuchs wechselt wohl sein Fell, aber nicht seine Art. (Großer Beifall.) Das Deutschland wird herausgesteckt, wenn es gilt, dem erwachenden Mißtrauen des Volkes Sand in die Augen zu streuen, wenn man das Volk nachgiebig gegen römische Forderungen machen und ihm einen Grund in die Hand geben will, mit dem es seine Schwäche gegen das Zentrum vor sich selber und vor den anlagenden Augen des deutschen Volkes demanteln will. Ich erinnere an die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Wir haben keine Angst vor den Jesuiten, aber wir zürnen, weil der Staat, der immer zum Frieden predigt, gerade den Orden hereinläßt, der nur vom Kampf gegen den Protestantismus lebt. Es gilt abermals, den bösen Feind zu bekämpfen, der es ernst meint. Alles muß jetzt gemeinsam Front machen gegen den Ultramontanismus, der an Stelle Christi die stichtbare Kirche und Hierarchie setzen will, der auch viele Nichtchristen bei sich aufgenommen hat. Beim Zentrum heiligen alle Mittel den Zweck. Es ist liberal, konservativ und sozialdemokratisch, nur um römisch sein zu können. (Beifall.) Die evangelische Majorität soll es nicht mehr dulden, daß sie von der römischen Minorität übersehen wird. So

laut müssen wir schreien, daß man uns im Kanzleramt und Kultusministerium nicht mehr überhören kann. Aber auf Kommando schreit das evangelische Volk nicht und unsere Hilfe dürfen wir nicht bei Thronen oder neben Ministerstühlen suchen. In unserem Herzen leuchten uneres Schicksals Sterne. Nähe wieder auf, du helles Licht evangelischen Glaubens, du aller Lichter reines und schönstes Licht. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Die Mitgliederzahl des **Evangelischen Bundes** ist von 1904 auf 1905 in Sachsen um 39 Prozent gestiegen, nämlich auf 25345. Der katholische „Volksverein“ verlor dagegen 9 Prozent seiner Mitglieder; die Zahl der letzteren sank von 4986 auf 4519.

Trotz der Ungunst der Witterung hatten sich am Montag abend zum **42. Stiftungsfest** des Kgl. Sächs. Militärvereines Wilsdruff u. Umg. ca. 300 Ehrengäste, Gäste und Kameraden mit ihren Frauen im Saale des Hotels weißer Adler eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Kantor Dienzsch, nahm nach dem Verklängen mehrerer Musikstücke seitens der Stadtkapelle das Wort zur Begrüßung der Anwesenden und entrollte hierauf ein von patriotischem Geiste getragenes Lebensbild unseres Königs Friedrich August, gedachte ferner des obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm und ließ seine Worte ausklingen in einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät König Friedrich August und Se. Majestät Kaiser Wilhelm. Stehend sang man die Sachsenhymne. Hierauf gab derselbe Redner den Jahresbericht; wie entnehmen demselben folgendes: Hauptversammlungen fanden 2, Monatsversammlungen 8 statt. Der Besuch dieser Versammlungen bezifferte sich auf 444 Kameraden, 43 mehr als im Vorjahre. An der Ausstellung bei Gelegenheit des Besuchs unseres Königs in unserer Stadt nahmen 110 Kameraden teil. Die Kameraden, welche bis heute 40 Jahre dem Verein angehören, sind durch das vergoldete Vereinszeichen ausgezeichnet worden und zwar die Kameraden Müller, Schönlein, Claus, Ketsch, Lehmann. Im Vorjahre stand einer Einnahme von 6530 M. 83 Pf. eine Ausgabe von 1444 M. 80 Pf. gegenüber, sodas ein Bestand von 5085 M. 97 Pf. zu verzeichnen ist. Neu beschossen wurde, daß Kameraden, welche bis nach 2 Jahren ihrer Entlassung zur Reserve dem Verein beitreten, kein Eintrittsgeld bezahlen sollen, auch keine Invaliden- und Fahnenkasse. Für die Vereinszeichen sind 75 Pf. zu bezahlen. Anspruch auf Unterstützung hat der so Aufgenommene nach § 15. Im Vorjahre hatte der Verein 9 Kameraden zur letzten Ruhestätte begleitet, in diesem Jahre 5 und zwar die Kameraden Burkhardt-Weidstropf, Hickmann-Sora, Wüllsch-Koitzsch, Schäfer-Dresden und Becker-V. Steffelsdorf. Der Verein zählt heute 328 Kameraden. Nach einem Vereinsbeschluss sollen Besessende eingeführt werden, in denen gute Romane und Kriegsschilderungen zum Vortrag kommen. Am Schlusse des ausführlichen Berichtes forderte Redner alle Kameraden auf, die alte Treue und gute Gesinnung dem Verein zu erhalten, auf daß er weiter blühen und gedeihen möge.

Nachdem hierauf dankte Herr Amtsgerichtsrat Schubert im Namen der übrigen Geladenen für die herzliche Begrüßung und brachte dem Verein und seinem verdienstvollen Leiter ein dreifaches Hoch. Nach dem Verklängen weiterer Musikstücke brachte der 2. Teil der Vortrags-Ordnung das Vereinsbild „Militärfromm“ von G. v. Moser und S. v. Trotha. Die Ausführenden entledigten sich ihrer Aufgaben in prägnanter Weise und fand die Wiedergabe allseitigen Beifall. Ein flotter Ball aber hielt die Teilnehmer in echter Kameradschaft noch einige Stunden zusammen.

Die freiwillige Feuerwehr zu Wilsdruff begeht am 16. Oktober im Säugenhause ihr Stiftungsfest.

Vor 60 Jahren — 1845 — hatte Wilsdruff 2200 Einwohner, 236 Wohnhäuser, 1382 Ader, 27 Quadratruten Grundfläche und 43,200 Steuereinheiten. In demselben Jahre wurde hier auch die Hundsteuer eingeführt. Sie betrug damals 10 Kreuzgrößen und wurde 1861 auf 20 Kreuzgrößen erhöht. Jetzt beträgt sie bekanntlich 5 M. für einen Zughund, 3 Mark für einen Wach- oder Zughund.

Das Tabakrauchen auf den Straßen wurde vor 70 Jahren in Wilsdruff — verboten, „weil es teils den Gesetzen, teils dem Anstande zuwider ist“. Wie mag man damals über das Rauchen der Damen gedacht haben, an dem jetzt kein moderner Mensch mehr Anstand nimmt!

Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden erhielten nach geheimer Beweisaufnahme die 22 Jahre alte, früher in Bohnitz, zuletzt in **Nöhrsdorf** bei Wilsdruff dienende Magd Anna Ida Hoffmann wegen verübten Verbrechens gegen das kaimende Leben acht Wochen Gefängnis, sowie der Dienstknecht Otto Bruno Jähnigen aus Wentewitz wegen Beihilfe hierzu eine sechs-wöchige Gefängnisstrafe.

Oberhermsdorf, 10. Okt. Der Gustav-Adolf-Zweigverein von Reiffelsdorf hält nächsten Sonntag abends 7 Uhr einen Familien-Abend im hiesigen Gasthose ab. Herr Pastor Zentsch-Deuden leitet die Versammlung. Hierzu sind alle Bewohner Oberhermsdorfs und der Umgebung geladen.

Einen Fischadler zu erlegen, gelang gestern dem Waldwänter Philipp aus Speich-hausener Nevier. Der seltene Vogel hat eine Flügelspannweite von 162 Zentimeter. Er soll präpariert und dann in Zische's Restaurant in Hintergersdorf ausgestellt werden.

Die **Straßenbahn** durch den **Wauenschen Grund** wird schon in der nächsten Zeit ihre Fortsetzung bis zum **Hainsberger Gasthose** erhalten. Die Dresden-Thorandter Straße in Hainsberg muß wesentlich verbreitert werden; es ist eine Gesamtbreite von 18 Metern von Flurgrenze Deuden bis vor den neuen Bahnhof und von 17 Metern von da ab bis zum Gasthose geplant.

Ueber den hohen religiösen und historischen Wert des **Devrientischen Lutherfestspiels**, das jetzt in Dresden im Ausstellungsgepalt über die Bühne geht, hat Professor Witte in einer ausführlichen Beschreibung des Werkes folgendes treffliche Urteil abgegeben: „Welch ein Bild hat hier ein nicht nur hüben- sondern bergens-tändiger Meister uns vor die Augen gemalt! Und wie trenn und sorgsam und keusch ist er mit der Geschichte um-

gegangen! Ja, das ist unser Luther, wie er lebt und lebt. So war er, so tief grabend in seiner Buße, so himmelstürmend in seinen Gebeten, so kühn und fest im Glauben, so treuherzig und kindlich, so geistesmächtig und wortgewaltig, so sprudelnd in heiterem Scherz, so recht und wahr in jeder Empfindung. Nicht ein Wort ist ihm in den Mund gelegt, das über diese Typen nicht hätte kommen können; und sehr viele seiner Reden sind der Geschichte selbst entnommen und ungezwungen in den Gang der Handlung eingeflochten. Und wie trägt alles das Kolorit der Zeit, bis in die Nebenfiguren hinein, die mit Ausnahme einiger Gestalten in der Volkszene vor der Wittenberger Kirche, sämtlich der historischen Ueberlieferung entnommen und ihrem Charakter treu durchgeführt sind. Was aber das erkaunliche ist: das Vorgeführte trägt so völlig den Stempel der Wahrheit und des tiefen Ernstes, ist so himmelweit von allem Gemächten und Künstlichen entfernt, daß man auch nicht einen Augenblick peinliche Gefühle zu unterdrücken hat, wenn auf der Bühne das heilige des Herzens, die innersten Geheimnisse des Glaubens, zur Aussprache kommen. Das ist alles ungeschminkt, furchtbar ernst oder süße, selige Wahrheit, die sich selbst bezeugt, und keiner Entschuldigung bedarf, daß sie sich kund tut, wie sie ist. In der Darstellung ist mir kaum eine einzige Probe aufgeköpft, die sich als hohle Deklamation erweisen hätte."

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

„Das Königreich Sachsen in Wort und Bild.“
 bestellt sich ein Buch, das nach längerer, sorgfältiger Vorbereitung und unter Mitwirkung vieler Stadtverwaltungen,

Badedirektionen usw. bearbeitet, in kurzem in dem weltbekannten Reisebücherverlag von Geo. Woerl in Leipzig erscheinen wird. Mit über 100 Illustrationen, Stadtplänen und einer großen Landkarte von Sachsen ausgestattet, bietet das Buch eine für den Einheimischen und Fremden bestimmte Landeskunde des Königreiches, wie sie bisher in solcher einheitlicher Zusammenfassung noch nicht existierte. Frei von allem Zahlenwert gibt das Buch dennoch ein Bild der großen industriellen Entwicklung, der zahllosen Schenkwürdigkeiten und landschaftlichen Schönheiten und des kulturellen Zustandes Sachsens, dabei zugleich Führer zur systematischen Bereisung des Landes bildend. Bei dem billigen Preis von M. 3,50 für das hübsch gebundene Buch dürfte es bald in jeder Familie zu finden sein. — Der Umstand, daß S. Majestät König Friedrich August die Widmung des Werkes angenommen hat, dürfte den Wert dieses Buches noch erhöhen.

Markt-Bericht.

Dresden, 9. Oktober. Probierenpreise. Preise in Mark. Wetter: Regenlich. Stimmung: Ruhig.
 Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, alter 181—184, brauner, alter 76—78 kg, 180—184 do. neuer 72—76 kg, 162—170, russischer, rot, 180—188, do. weißer 186—191, amerikan. Kansas 000—000, argentinischer 184—191. Roggen, pro 1000 kg netto: südschlesischer, alter, 74—76 kg, 000—000, do. neuer 70—74 kg, 153—161, preussischer neuer 159—163, russischer 165—167. Gerste, pro 1000 kg netto: schles. neue 150—165, schles. 180—171, polenische 150—163, böhm. 185—183, mehr. 180—193. Futtergerste 128—138. Hafer, pro 1000 kg netto: schles. alt 165—170, do. neu 137—143, schles. 000—000, russ. alt 154—165. Mais, pro 1000 kg netto: Conquinone 180—190, rum. 000—000, russischer 000—000, La Plata gelber 135—138, do. abfallende Ware 000—000, amerikanischer mixed 141—144, ameril. mixed, abfallende Ware, 000—000. Erbsen, pro 1000 kg netto: Saat- u. Futtererbsen.

167—168. Weizen, pro 1000 kg netto: 175—185. Buchweizen, pro 1000 kg netto: sul. u. fremd. 165—160. Dinkel, pro 1000 kg netto: Winterdinkel, trocken, 210—215. Winterdinkel 000—000. Weizen, pro 1000 kg netto: schles. Gelbweizen 000—000, keine 230—235, mittlere 215—225, La Plata 205—210, Bombay 215—220. Weizen, pro 1000 kg netto: (mit Hohl) raffia 52—. Kapselweizen, pro 1000 kg, lange 12,50, runde 12,00. Weizen, pro 1000 kg netto (ohne Saat): 00—00. Weizenmehl, pro 1000 kg netto, ohne (Saat Dresdner Marken): erst. der feinsten Abgabe: Kaiserkrone 30,00—30,50. Grieskrone 28,50—29,00. Semmelmehl 27,50—28,00. Bäckermehl 26,00—26,50. Grieskrone-Mehl 19,50—20,00. Roggenmehl, pro 1000 kg netto ohne Saat (Dresdner Marken), erst. der feinsten Abgabe: Nr. 0 25,00—25,50, Nr. 0/1 24,00—24,50, Nr. 1 23,00—23,50, Nr. 2 20,00—21,00, 3 17,00—18,00. Buttermehl 12,50 bis 13,00. Weizenkleie pro 1000 kg netto, ohne Saat, (Dresdner Marken) grobe 9,50—10,00, feine 9,40—9,60. Roggenkleie, pro 1000 kg netto ohne Saat (Dresdner Marken): 11,00—11,60. (Feinste Ware über 1000 kg). Die für Artikel pro 1000 kg nettonen Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Rollenungen, einschließlich der Rolle für Weizen, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,30—2,50, Fein in Weizen (50 kg) 2,70—2,90, Roggenstroh, Fegeldruck (Schod) 30,00—33,00.

Noch immer

werden von der Geschäftsstelle, von den Ausgabestellen, den Postanstalten und Landbriefträgern Bestellungen auf das Wilsdruffer Wochenblatt für das 4. Quartal oder für den Monat Oktober entgegengenommen. Erschienene Nummern werden nachgeliefert.
 Geschäftsstelle des Wilsdr. Wochenblattes.

Riecke führt jetzt Buch
 und weiss dadurch, dass sich am vorteilhaftesten mit der beliebten Delicatess-Margarine „Solo in Carton“ wirtschaften lässt. Kein anderer Butter-Ersatz kommt deshalb mehr ins Haus!

Th. Hauswald's Zahn-Atelier, Dresden-A., Ritterhof.
 Filialpraxis Wilsdruff, am Markt.
 Sprechstunden: jeden Sonnabend von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Ich richte **jeden Mittwoch** eine Sendung zu **reinigender und färbender Artikel** an die rühmlichst bekannte **Thüringer Kunst-Färberei Königsee u. chem. Wäscherei** und bitte um rechtzeitige Aufträge. **Marie Adam, Rosenstr.**

7000 Mark

per sofort oder später als 1 Hypothek auf **Landgrundstück** gesucht. Off. Offerten unter N. 15 i. d. Exp. d. Bl. erb.



Pommerschen Milchkühe, hochtragend und mit Kälbern, schmerzen und leichten Schlägen, im Oberen Gasthof zu Kesselsdorf ein und stelle dieselben von Freitag früh ab billigst zum Verkauf. **W. Ferch** aus **Sachsberg** b. Kolmar. Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 43.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen die **älteste Rosschlächtere** von A. Mensch, Potschappel. Telefon Nr. 735. Bei **Unfällen** bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Freundliche Wohnung im Grundstück Nr. 36 mit Werkstätte und Hofraum steht zu **vermieten** und sofort zu beziehen. Es ist auch zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Näheres in der Molkerei zu erfahren.

Hausgrundstück,

sehr gut f. Tischlerei passend, ist veränderungs- halber **sofort zu verkaufen**. Gef. Off. unter L. O. 400 i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Eine fast neue **grosse Fleischmühle** und **etliche Pökelfässer** und **verschiedenes mehr** sind wegen Abz. sof. billig zu verkaufen. **Meissnerstr. 266 C.**

Junger strebsamer Mann **sucht sofort** zu Geschäftszwecken **1000 Mark** zu 6% auf 1 Jahr. Gefällige Offerten unter M. 100 i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Suche 30—100 Liter gut gefühlte **Vollmilch** zu kaufen. Gef. Off. unter L. M. 100 i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Einen zuverlässigen **Kutscher** sucht **Hugo Vogel, Möbelfabrik.**

Suche 10 Mann tüchtige Trainierer.

Bauplatz **Hohentanne** b. Freiberg. **Bruno Schröder, Selbigsdorf.**

Schöne Schlafstellen sind zu vermieten bei **Hentschels, Töpfergasse 243.**

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen die **Rossschlächtere** von **Heinrich Hahnisch**, Potschappel. Telefon 723. Bei **Unfällen** und **Rossschlachtungen** bin sofort zur Stelle.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

neuester Ernte

sind soeben in hochfeinen Qualitäten bei grösster Auswahl eingetroffen und gestatte ich mir dieselben zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

Bruno Gerlach.

Robert Bernhardt

Dresden-A.,
 Freiburger
 Platz
 18—20

beehrt sich hierdurch anzuzeigen, dass für die **Herbst- u. Winter-Saison 1905/06**

die Neuheiten in

Damenkleiderstoffen,
fertiger Damen-Garderobe,
 sowie
fertiger Kinder-Garderobe

in grosser Auswahl eingetroffen sind und bürgt das Renommé der Firma für besttragbare Qualitäten, beste Schnitte und modernste Fassons.

Gleichzeitig seien empfohlen:

die Spezial-Abteilungen für

**Leinen- u. Baumwoll-
 Waren und Wäsche**

sowie

Gardinen, Teppiche

etc. etc.

Robert Bernhardt

Dresden-A.,
 Freiburger
 Platz
 18—20.



Geschäfts-Übernahme.



Dem geehrten Publikum von Meissen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich das unter der Firma

Rossplatz 5

Oscar Schulz, Meissen

Rossplatz 5

seit 12 Jahren bestehende

Seiden-, Manufaktur-, Mode- und Weisswaren-Geschäft

käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführe.

Durch meine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit in den ersten und grössten Häusern der Branche, ferner durch Anschluss beim Einkauf mit einer bedeutenden Firma Deutschlands bin ich in der Lage, das wertere Publikum in jeder Beziehung vorteilhaft und preiswert zu bedienen. Reclität und grösstes Entgegenkommen soll die Richtschnur meines Geschäftes sein.

Dem geneigten Wohlwollen mich bestens empfohlen haltend, zeichne

mit besonderer Hochachtung

Meissen.

Bruno Herrmann,

Rossplatz 5.

Rossplatz 5.

600 Mark

auf ein Hausgrundstück per 1. Nov. zu leihen
gef. Off. u. L. M. 50 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Tagelöhner od. Knecht
bis zu 20 Jahren sofort gesucht.

Rimbach Nr. 8.

Gasthof Kaufbach.

Freitag, den 13. Oktober

Abend-Essen mit Konzert und Ball,

wozu freundlichst einladet

Otto Bochmann.

Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 16. Oktober,
abends 7/8 Uhr

in den Räumen des Schützenhauses
Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert und Ball.

Aktive, sowie passive Mitglieder werden
nur hierdurch nebst ihren werten Familien
freundlichst eingeladen.

Das Kommando.

Bahnhofrestaurant Nohorn.

Zu unserem Sonntag, den 15. d. M.
stattfindenden

Abendessen

laden wir alle werten Nachbarn, Gönner
und Bekannte freundlichst ein.

Curt Käßler u. Frau.

Oeffentliche Quittung

über die für die Wasserschädigten in Grund eingegangenen Beiträge.

Zusammenstellung Pfarrer Jentsch-Nohorn:

Nr. 1.— Scharf-Heinsberg. M. 1,05 Büchmann-Dresden. Je M. 2.— Schmalz, verw. Lotichius, Germann, Kr.,
Kortum-Dresden, ein Landsmann-Hessen, Günther-Nohorn. Je M. 2,05 Jentsch, Schulz, Beyrich-Dresden. Je M. 3.—
Frank, Koigisch, Dering, Jäger-Dresden, Gröbel-Weinböhla, Geigler-Gläta, J. A. i. G., N. N. Frankenstein, Breitsfeld-
Freiberg. Je M. 3,05 Rittau, ein Siebenundneunziger-Tharandt, Anger, N. N.-Dresden. M. 3,50 Albrecht-Blasewitz.
Nr. 4.— Th. Radeberg. M. 4,05 Vinte-Tharandt. Je 5.— Richard-Zehren, Sch., Weidauer, v. Könnert, N. N., Zschille,
Walther, Schäfer, Lotichius, Schönberg-Dresden, N. N.-Tharandt, Weiste-Chemnitz, Donner-Scumachen-Dresden, Köpping-
Weihen, v. Schwerdtner-Wendischbora, Beuchel-Sigmar, Claus-Conradsdorf, Messerschmidt-Radeberg. M. 8,05 Warrhaus
Grombach. Je M. 10.— N. N.-Freiberg, Rabla-Dippoldisdörje, Scharfshmidt, N. N.-Radeberg, Söge-Dresden,
v. Schönberg-Strummenheuserdorf. Je M. 10,05 Bürger-Taubenheim, N. N.-Niederböhlich, Stoll-Radeberg. M. 17,50
Ev. Arbeiterverein-Dresden. Je M. 20.— Wanderling-Kentkirchen, N. N.-Pfeifen. M. 20,05 Wolf-Blasewitz. Je M.
25.— N. St. i. S., Voigt-Bärenburg. M. 30.— Gleitsmann-Dresden. M. 40.— Parodie Unterndorf (15 Gaben aus
Unterndorf, 6 Gaben aus Koigisch, 2 Gaben aus Steinbach, 1 Gabe aus Brabschütz). M. 50.— Klinge-Steinbach. M.
100.— N. N.-Leipzig-Catrich. M. 107,45 durch „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“. In Summa 716 M. 15 Pfg.
Gebrauchte Kleidungsstücke und Decken gingen ein: 1 Korb aus Freiberg, 1 Paket aus Bittau, 1 Paket aus Radeberg.

Zusammenstellung Gemeindevorstand Frenzel-Nohorn:

Je M. 1.— M. F. S. Ottendorf, Bez. Leipzig, Louis Manne, Gutha, G. S. in Petersberg. Je M. 2.— V. A. Dresden,
ein Dresdner Lehrer (ungenannt). M. 2,05 v. P. in W., Je M. 3.— Ungenannt, Bittau, Bruno Castelli, Weiser
Dirsch, Reg-Rat Kohn, Hohened, ein Unbekannter (Dresdner Poststempel), G. Köther-Rosfen, Hermann Köhler-Freiberg,
Frau Christiane Schumann-Nohorn. Je M. 5.— J. u. M. Wittig-Dresden-Altsadt, Richard Paul-Freiberg, Herr Land-
gerichtsdirektor Dr. Hugo-Daugen, Herr Hofrat F. Ulrich-Nohorn, Herr Georg Kirken-Helbigsdorf, Bez. Dresden, N. F.
Wagner-Rosfen. M. 6.— Herren A. Wagner u. Schmidt-Dresden. M. 7,50 Unbekannt. M. 8.— Herr Albin Nedek,
Gasthof zum Hirsch-Tharandt. Je M. 10.— Gemeinde Kleinbha, ein ungenannter Herr, Frau Klien-Dresden, Herr Dr.
Schellhorn-Nohorn, Frau verw. Merbig-Gedersdorf b. Kohnsdorf. M. 13.— Gemeinde Wendischbora. M. 14.—
Herr Müller, Verlag des Wochenblattes für Siebenleha. Je M. 15.— Rudolf Vinte-Tharandt, Frau Eugenie G. Dresden-N.,
oberer Kreuzweg. M. 19.— Herr Heinrich Wchmann-Dresden-N. Je M. 20.— F. G. Buggen sen., Lederfabrik Rosfen,
Gemeinde Mingenberg, Gebirgsverein, Sektion Nohorn. M. 20,05 Herr Baron v. Schönberg, Modriz, Bez. Leipzig.
M. 25.— Gemeindefasse Reubnitz-Neustadt. M. 27.— Gemeinde Herzogswalde. M. 28.— Herr Bruno Kühn-Dresden.
M. 33.— Gemeinde Kleinopitz. M. 41,50 Gemeinde Dittmannsdorf. M. 44.— Gemeinde Oberborsdorf. Je M.
50.— Frau Katschwig, Dresden-Alts., Altmarkt 8, Gebirgsverein, Sektion Blasewitz. M. 53.— Gemeinde Heinsberg.
Je M. 100 Stadtrat zu Weihen, durch Archidiaconus Köhler in Radeberg (von einer ungenannten Person). M. 111.—
Gemeinde Sommsdorf mit Kohnsdorf. M. 117,35 aus den Sammelbüchern in Grund, vom 8. bis 18. August 1905.
M. 119,01 Freiberg Nachrichten. M. 158,11 Emil Denfel, Verlag des Rosfener Anzeigers. M. 339,85
Expedition des Weisener Tageblatt in Weihen. In Summa 1684 M. 42 Pfg. und ein Korb Kleider von Schäfer-Bühlau.

Zusammenstellung Gemeindevorstand Horn-Grund:

M. 10,10 M. u. A. Schenke, Dresden-Alts. 9, Johannesstr. 19 IV. M. 3.— N. G. Dresden, Reichstr. M. 3,20
N. Paul Beler, Dresden-N., Katharinenstr. 15 II. M. 5.— Lumpenhändler Moriz Bittner, Dresden, Stiftstr. M. 10.—
N. Köder, Oberau bei Niederau. In Summa 31 M. 30 Pfg.

Zusammenstellung Kaufmann Goerne-Wilsdruff:

Laut Quittung in Nr. 100 des „Wilsdr. Wochenbl.“ 157 M. 65 Pfg. und 1 Paket Stoffe; ferner M. —, 50 Rutscher Beyer,
hier, je M. 1.— Tischlermeister Weber, hier, Frau verw. Starke, hier, Frau Schäfer, Kaufbach, Gutsbesitzer Pfäffner, hier.
Je M. 1,50 Straßenwärter Humplsch, Frau Deppe, Kaufbach, Moriz Dabrig, hier, Gutsbesitzer Hanke, Kampersdorf, Rud.
Kauf, hier. Je M. 2.— Robert Täubert, hier, Familie Heinrich, Kaufbach, Familie Martin, Kaufbach, Frau Winkler,
Kaufbach, Erich Schulz, hier. M. 3.— S. S. M. 5.— Gutsbesitzer Hantich, Köhlsdorf, Pastor emer. Ficker, hier,
G. D. Meisa. (In der ersten Quittung musste es heißen: T. i. S. 5 M., nicht 2 M.). Summa aller Beiträge 197 M.
65 Pfg.

Zusammenstellung Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Wochenblattes“:

Laut Quittung in Nr. 100 des „Wilsdr. Wochenbl.“ 51 M. 50 Pfg. und ein Paket Schuhwaren; ferner je M. 1.—
Marie verw. Pflugbeil, hier, N. N., Schuhmachermeister Schierig, hier. Je M. 2.— Kaufmann Alfred Piegisch, hier,
N. P., Rimbach, Kaufmann G. Adam, hier. M. 3.— Ungenannt Schmiedewalde. M. 4.— Familie Kabe, Sachsdorf.
M. 5.— Baumspeltor Müller, hier. Je M. 6.— Dr. med. Starke, hier, N. Doyer, Dresden-N. Summa aller Beiträge
84 M. 50 Pfg.

Zusammenstellung Paul Heinzmann-Kesselsdorf:

Laut Quittung in Nr. 100 des „Wilsdr. Wochenbl.“ 71 M. 85 Pfg.; ferner M. 1.— von N. N. Summa aller Bei-
träge 72 M. 85 Pfg.

Im Ganzen ergab die Sammlung 2786 M. 87 Pfg. Wir schließen die Sammlung hiermit. Herzlichen, aufrichtigen
Dank allen Gebern! Den gleichen Dank vor allem auch den Blättern, die vollkommen kostenlos das Werk an Nächsten-
liebe unterstützten. Ein Jeder, der das Werk förderte, darf des wärmsten Dankes aller Kalamitosen versichert sein, deren
Not er lindern half!

Nohorn-Grund und Wilsdruff, am 10. Oktober 1905.

Das Comité.

Gemeindevorstand Frenzel. Pfarrer Jentsch. Redakteur Friedrich.

Herzlichen Dank

Hierdurch Allen für die uns ar-
lässlich unserer Hochzeit durch Gair-
landen, Ehrenprotre, Geschenke und
Gratulationen in so reichem Masse
zu teil gewordenen Ehrungen.

Grumbach, im Oktober 1905.

Max Schubert u. Frau,
geb. Borsdorf.

Paul Knappe,

Schneidermeister, Wilsdruff,

Dresdnerstr. 194

bringt seiner werten Kundschafft, sowie
einem geehrten Publikum von hier
und Umgegend seine toeden in grösster
Auswahl eingetroffenen

Neuheiten

in Stoffen

für die Herbst- und Wintersaison
in empfehl. Erinnerung. Anfertigung
von Garderobe unter Garantie
besten Sitzes und Zuficherung
prompter, solider und preiswerter
Bedienung.

Um gütige Berücksichtigung bittet
Hochachtungsvoll

a. o.

Ladenvermietung.

Ein kleiner Laden mit Zubehöer
in bester Lage der Stadt für Reizjahr 1906
zu vermieten. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Einige tüchtige Tischler

und ein Maschinenarbeiter werden sofort
in dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebr. Müller.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 121.

Donnerstag, 12. Oktober 1905.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 11. Oktober 1905.

Der Prozeß gegen den Versicherungsdirektor Lehleiter in Dresden wurde am Montag zu Ende geführt. Das Urteil lautet wegen Untreue auf ein Jahr acht Monate Gefängnis, 2000 M. Geldstrafe, eventuell weitere 200 Tage Gefängnis, drei Jahre Ehrenrechtsverlust und Tragung der Kosten des Verfahrens. Fünf Monate der Gefängnisstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Aus der Begründung sei hervorgehoben: Als straffähig kam in Betracht der grobe Vertrauensbruch und die Tatsache, daß L. ein sehr gutes Einkommen hatte und sich nicht am Gute der Gesellschaft hätte zu bereichern brauchen. Als strafmildernd hat das Gericht die mangelnde Aussicht des Angeklagten durch die Organe der Gesellschaft angenommen. In bezug auf alle die Fälle, in denen dem Angeklagten zur Last gelegt wird, er habe durch seine Hypothekenausleihungen absichtlich die Gesellschaft geschädigt, hat das Gericht den Schuldbeweis als für nicht erbracht angesehen, dagegen erfolgte wegen der übrigen Delikte die Verurteilung. Von der Verurteilung wegen des Falles Beskow mußte das Gericht Abstand nehmen.

In Dresden wurde der Sohn eines dortigen Buchbindermeisters zur Prüfung als einjährig-Freiwilliger zugelassen infolge hervorragender Leistungen in seinem Beruf (Buchbinder). Der junge Mann bestand das Examen glänzend.

Nach schwerem Leiden starb vor wenigen Tagen der Oberleutnant a. D. Ernst v. Egldy in der Nieder-Idnau, wo er seit langem seinen Wohnsitz hatte. Er machte als Oberleutnant im 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 den Feldzug gegen Frankreich mit. In der Schlacht von St. Privat schwer verwundet, wurde er nach dem Kriege zur Disposition gestellt, fand aber in verschiedenen anderweitigen militärischen Dienststellungen Verwendung. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Albrechtsordens mit der Kriegsbefreiung, des Offizierskreuzes von demselben Orden und anderer Auszeichnungen.

Weil sie zu einer Gerichtsverhandlung wegen Verleumdung als Zeugin erscheinen sollte, hat sich in St. Nicholas bei Freiberg die im 64. Lebensjahre stehende Köchlerin Juliane verw. Häbner aus Brand auf einer Halbe das Leben genommen.

In Lichtentanne erwachte in einer der letzten Nächte die 14 Jahre alte Zimmermamsdöchter F. gegen 2 Uhr früh durch ein Geräusch aus dem Schlaf und sah in der anstehenden Wohnstube einen fremden Menschen stehen, der aber, nachdem das Mädchen andere Hausleute zu Hilfe herbeigerufen hatte, schleunigst durch das Fenster des Hauses nahm. Man nimmt an, daß der freche Eindringling ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Mädchen hat begehen wollen, da es sich in der fraglichen Nacht mit zwei jüngeren Geschwistern allein in der Wohnung befunden hat. Der Verdacht fällt auf einen in Lichtentanne wohnenden Bergarbeiter, der wegen Sittlichkeitsverbrechen schon bestraft sein soll.

Der neue Rathhausturm in Leipzig, dessen Spitze die respectable Höhe von 112 m aufweist, während die Turmhaube reichlich 100 m hoch ist, überragt alle Leipziger Thürme, denn der Turm der Peterstraße mißt 88 m, der Nikolaikirche 72, der Thomaskirche 67, die Kuppel des Reichsgerichts 62, der alte Rathhausturm 41,5 m. Damit erreicht aber der neue Rathhausturm noch nicht die Höhe der Thürme des Kölner Domes mit 156 m, des

Strahburger Münsters mit 142 m, der Stephanskirche in Wien mit 137 m. Die Silhouette der Stadt Leipzig wird durch den neuen Rathhausturm wesentlich beeinflusst.

Entsprungen ist Nachts auf dem Transport von Nachen nach Leipzig seinem Transporteur auf der Eisenbahnfahrt hinter Vorbeha aus einem Abortfenster des Schnellzugs der Maurer Otto Förster aus Groß-Sachsen bei Mannheim, der zu einer vor dem königlichen Landgericht Leipzig stattfindenden Verhandlung zu transportieren war.

Zu dem gemeldeten Kindesfund in Hohenstein-Grußthal ist noch zu berichten, daß die behördlichen Nachforschungen mit fast voller Gewissheit das folgende ergeben haben. Mit dem nachmittags 3 Uhr 48 Minuten von Chemnitz nach Hohenstein-Grußthal eintreffenden Zuge ist eine in den zwanziger Jahren stehende Frauensperson angekommen, die ein großes verhäultes Paket trug. Das Mädchen ist dann nach einiger Zeit in der Nähe des Fundortes gesehen worden. Um 6 Uhr wurde bereits das Mädchen wieder auf dem Bahnhof beobachtet und fuhr 6 Uhr 41 Min. in der Richtung nach Glauchau weiter. Es war von mittlerer, schlanker Gestalt, hatte hageres, blaßes Gesicht und dunkelblonde Haare und trug ein dunkles, langes Winterjacket. Ein bei dem Kinde mit aufgefundenem Tischschuch war mit A. B. gezeichnet. Die Hände des Kindes waren bei der Auffindung schon ganz erstarrt.

Am Hundewurm ist in Zwickau ein 8 Jahre altes Kind gestorben, das viel mit einem Stubenhand gespielt hat.

Das große Straßenbahn-Unglück am 27. Juni d. J. in Plauen i. V., bei welchem der Straßenbahn-Schloffer Schröder getötet wurde und eine Anzahl Fahrgäste mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten haben, wird kein Nachspiel vor Gericht haben. Wegen den Straßenbahnwagenführer Kehler, der bei der verhängnisvollen Fahrt selbst schwer verletzt wurde, war die Untersuchung wegen etwaigen Verschuldens an dem traurigen Vorfall eingeleitet worden. Jetzt ist jedoch von der Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt worden, weil nicht klar gestellt werden konnte, wem die Schuld an dem Unglück bezuzurechnen ist.

Kurze Chronik.

Treber-Schmidt aus dem Zuchthaus entlassen. Kassel, 9. Okt. Der ehemalige Direktor der Kaffeler Trebertrocknung Adolph Schmidt ist heute nach Befreiung seiner Strafe aus dem Zuchthaus wieder entlassen worden. Schmidt war durch das Urteil des Schwurgerichts vom 7. Juli 1903 wegen betrügerischen Bankrotts und Betrugs zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und Geldbuße von 3000 Mark oder im Nichtverbreitungsfall zu weiteren 200 Tagen Zuchthaus und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Von der erkannten Strafe waren jedoch 8 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Getrunken. Eine London wird gemeldet: Eine Barke in der sich fünf Personen, befanden, kenterte in der Gorraiddal. Alle fünf Personen, ein Professor mit Familie, ertranken. Aus Jersey wird gemeldet, daß der Fischkutter „Derwisch“ mit fünf Mann untergegangen ist.

Blutige Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten. Hanau, 10. Okt. Im benachbarten Steffelsdorf kam es

am Sonntag abend zwischen Soldaten und Zivilisten zu einer blutigen Schlägerei. Wie sich jetzt erst herausstellt, haben die Soldaten umfangreichen Gebrauch von ihren Seitengewehren gemacht. Drei Zivilisten wurden tödlich verletzt. Ein Postkutscher erhielt einen schweren Hieb über den Kopf, so daß er den Verlust eines Auges zu beklagen haben wird. Bei der Schlägerei sollen sich, einem Hanauer Blatte zufolge, einige Mannesunteroffiziere besonders hervorgetan haben.

Erdbeben. In Sofia wurde am Montag nachmittag ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. — Auch in Belgrad und mehreren umliegenden Orten merkte man zur selbigen Zeit heftige Erdstöße.

Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Vaters und Mordversuchs auf ihre Mutter wurde nach dem „B. V.“ die junge Gräfin Leonora di Colalto in ihrem Schlosse bei Oderzo (Provinz Treviso) verhaftet.

Ein Gefährt vom Zuge überfahren. Der am Montag vormittag 10 Uhr 50 Min. vom Görlitzer Bahnhof in Berlin abgelassene Schnellzug 111 überfuhr von Königswusterhausen auf dem Schauffeldbergange bei Bude 19 das Gefährt des Gastwirts Pätel aus Neumühle bei Königswusterhausen. Hierbei wurde der Kutscher vom Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden im Krankenhaus zu Königswusterhausen starb. Der Schrankenwärter, der die Wegegrenze nicht rechtzeitig geschlossen hatte, erhielt leichte Verletzungen am Kopf durch die Wagentrümmer und befindet sich außer Dienst in ärztlicher Behandlung. Die Pferde blieben unbeschädigt. Der Zug konnte seine Fahrt nach kurzem Aufenthalt fortsetzen.

Ende einer Ehe tragödie. Dem „Berl. Tzgt.“ wird aus Rom geschrieben: Am 7. Juni d. J. machte ein blutiger Aufruhr, dessen Held ein Generalstabskaplan war, in Italien großes Aufsehen. Der in Turin stehende Hauptmann Durando überraschte seine angeblich zu Verwandten gereiste leichtsinnige Frau in einem Hotel zu Novi Ligure, in dem sie die zwölf letzten Stunden des Tages mit einem Artillerieleutnant zugebracht. In seiner Aufregung schloß der Hauptmann die Frau nieder und ließ sich dann verhaften. Vor Gericht hat die von ihrem Wunden Genesene, ihren Mann freizusprechen: sie habe es nicht besser verdient. Die Geschworenen entsprachen denn auch dieser Bitte, und Hauptmann Durando kehrt freigesprochen in seine Garnison zurück — ob mit oder ohne Frau, wissen wir nicht.

Durch ein Gerichtsverhör in den Tod getrieben. Aus Stalupönen wird geschrieben: Vor kurzem brannte in Abstruten das ganze Geschloß einer Witwe nieder. Da beim Ausbruch des Brandes nur das Dienstmädchen und die Schwester der Besitzerin zu Hause waren, so stellte das Gericht mit dieser ein peinliches Verhör an. Das Mädchen bekam bei der Betueuerung ihrer Unschuld Weinkrämpfe und wurde irrsinnig. Nun ist die Arme im Provinzialirrenhaus gestorben.

Die Cholera. Der Preussische „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom 7. bis 8. Oktober mittags ist in Preußen eine choleraverdächtige Erkrankung neu gemeldet worden. Sie betrifft eine ungarische Feldarbeiterin vom Mittergute Stolpe, Kreis Niederbarnim, die bereits im Kreisbaraden-lazarett Dramenburg untergebracht war. Vom 8. bis 9. Oktober mittags sind keine choleraverdächtige Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 265, wovon 89 tödlich verliefen.

Ein ausgerissenes Blatt.

1) Kriminal-Novelle von H. Deutschmann*)

In dem Hause des verwitweten Rentiers Ehrlich wurde das Verlobungsfest der einzigen Tochter gefeiert.

Es war Pfingsten. Wie die Sonne am blauen Himmel, Blumen und Blüten in Gärten und auf Feldern, wie die ganze Natur dem fröhlichen und freier Herz zulaufte, so lächelten auch die Anwesenden des schönen, jungen Mädchens dem Geliebten zu, der von heute an, offen vor aller Welt, das Recht hatte — Marianne seine Braut zu nennen.

Nicht ohne recht schweren Kampf hatten die beiden jungen Leute es erreicht, daß der alte Rentier sein Jawort gegeben, daß er Felix Gruber, dem bisherigen Referendar, aber nunmehrigem Professor sein Haus als zukünftigen Schwiegerohn geduldet, und ihn in die Arme geschlossen hatte.

Ein nicht unbedeutendes Hindernis war zu überwinden gewesen, bevor der Vater einwilligte, ein Hindernis, das nicht zum ersten Male die tiefe Kluft zwischen zwei liebenden Herzen bildete.

Der alte Rentier war ein reichlicher Mann, doppelt reich im Besitz seines großen Vermögens und seiner neunzehnjährigen Tochter, die für das schönste und liebenswerteste Mädchen des ganzen Städtchens galt.

Ja, man hätte weit und breit umhersehen können; ein solch schönes, herzensgutes Kind

war wohl kein zweites zu finden, besaß es vererbte der alte Ehrlich auch seinen Herzensschatz, seine Marianne, und deshalb hatte er auch nicht Nein sagen können, als ihre großen, blauen Augen so wehmütig zu ihm aufblickten, und ihr Mund so sanft und schmelmelnd bat:

„Wopra — der liebe Gott hat dir ja Glück und Gut bescheert — dein einzig Kind brauchst nicht um Reichthum oder Rang zu heiraten — darum bringe nicht in mich, daß ich mich mit dem jungen Baron von Draußen verloben soll, sondern gib mir Felix — Felix Gruber — mit dem ich allein so recht glücklich durch dies kurze Leben gehen werde.“

„Nein“ hatte der alte Ehrlich nicht sagen können, — aber das was Marianne lange vorher gefürchtet, sah sie jetzt — recht war's dem Vater nicht.

Der Baron von Draußen, einer der reichsten Besitzer, der mehrere Rittergüter sein nannte, hatte für seinen ältesten Sohn um die Hand Mariannes angehalten. — Der alte Rentier nahm diese Werbung als eine ganz besondere Ehre auf, und hätte nichts lieber gesehen, als wenn seine Marianne Frau Baronin geworden wäre.

Aber hier stieß er bei seiner Tochter zum erstenmal in seinem Leben auf einen Widerstand. — Das erschrockene Mädchen sagte im ersten Augenblicke nicht ja, nicht nein, aber sie mußte Ausschichte zu finden, und nach und nach kam sie mit der Gräuung heraus, — den jungen Baron von Draußen nicht lieben und deshalb auch nicht heiraten zu können; — dann gestand sie dem Vater ihre Liebe zu

Felix Gruber — dem Referendar des Stadtgerichts, dem Sohn einer armen Beamtenwitwe — die ein kleines Häuschen in derselben Straße bewohnte, in der des reichen Rentiers Ehrlich schönes villaartiges Wohnhaus stand.

Der Rentier wohnte erst seit fünf Jahren in dem überaus freundlichen, in schöner Gegend des kleinen Königreichs gelegenen Provinzialstädtchens B. — es war der Geburtsort seiner verstorbenen Gattin und damit zugleich sozusagen die Wiege seiner eigenen Jugendliebe.

Ehrlich war Kaufmann gewesen; als Reisender eines Hauses in der nur drei Meilen von B. gelegenen großen Kaufmannsstadt L. hatte er seine Frau, die Tochter eines Kaufmannes in B. kennen und lieben gelernt, später um sie geehrt und geheiratet. — Seine junge Frau war ihm nach der Großstadt gefolgt.

Selbst etabliert, nur mit wenigen Mitteln arbeitend, war dann die Frau seine beste Stütze geworden, das Geschäft war unter seiner intelligenten Führung, unter beider fleißigen Händen rasch empor geblickt und die Firma Ehrlich bald eine der angesehensten und größten der Handelsstadt. Nur ein einziges Kind entsproß der Ehe — eine Tochter, die Marianne genannt wurde, sie war geboren, als das Ehepaar bereits zwanzig Jahre verheiratet gewesen.

Ehrlich hatte sich ein großes Vermögen erworben. Da er ohne Sohn geliebt, kam er dem Wunsche seiner Frau nach, übergab das Geschäft selbst einem Brudersohn, und zog nach dem Geburtsorte seiner Gattin.

Das Provinzial-Städtchen bot für Leute, die sich dem wirren Geschäftsleben entziehen und den Abend ihres Lebens in behaglicher Ruhe und gemüthlicher Umgebung genießen wollten, die beste Gelegenheit.

An einem mairisch zwischen Hügel- und Talwiesen, Lannen- und Buchengebüschen dahinstreichenden Flusse gelegen, ringsum von wohlhabenden Dörfern umgeben, war das Städtchen nicht nur seiner romantischen Lage wegen bekannt und beliebt, auch nach innen hin gewählte es ein freundliches, angenehmes Apsl.

Der erste, einzige, aber auch tiefste Schmerz, der den bis dahin vom ungetriebten Glück bedachten Rentier Ehrlich traf, war der Tod seiner Gattin.

Sie hatte noch die Erbanung des neuen schönen Hauses erlebt; — aber, daß nichts auf dieser Erde vollkommen ist, hatte sich auch hier bewahrheitet — ein Jahr später war die Frau gestorben. Nach einem Leben voll anstrengender Arbeit und Mühe, die sich freilich durch Erwerb von Reichthum belohnt gemacht hatten, starb die brave Gattin zu einer Zeit, wo die beiden Alten die Frucht ihrer Thätigkeit mit der Freude an ihrem einzigen Kinde, ungestört hätten genießen können.

Seit fünf Jahren ruhte jetzt Frau Ehrlich draußen auf dem stillen Arsch; — Marianne hatte das neunzehnte Lebensjahr erreicht. Der Tod seiner Frau hatte den alten Ehrlich tief gebeugt, dieser Schlag ihn ins tiefste Herz getroffen; nur noch ein einziger Trost war ihm geblieben — seine Marianne.

Der alte ärztliche Vater hätte am liebsten

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

